

Verhältnisse und übertreffen hierin, wie in der kunstvollen Durchbildung ihrer architektonischen Einzelformen die geringe Anzahl der mehrschiffigen Bauten. Insbesondere sind die einschiffigen Kirchen St. Leonhard bei Kundl, die Pfarrkirchen zu Imst, Percha, Stegen, Deutschnofen, Terlan und Lana in dieser Hinsicht beachtenswerth.

Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die meisten älteren Bauten dieser Art im Innern an Wänden und Gewölben mit Freskogemälden geschmückt waren, wie solche noch in werthvollen Überresten an der Pfarrkirche zu Obermauern im Virgenthal, an der St. Helenenkirche bei Deutschnofen, zu St. Jakob bei Tramin und in der Pfarrkirche zu Terlan erhalten sind. Der Umstand, daß die meisten Kirchenbauten Nordtirols nur in ihren constructiv wichtigsten Theilen aus behauenen Quadern aufgeführt sind, sonst aber aus Ziegeln oder wenig wetterbeständigem Steinmaterialie, demzufolge auch die Facaden mit Mörtelverputz geschützt werden mußten, führte nothwendig zur häufigeren Anwendung malerischen Schmucks auch an den Außenseiten dieser Gebäude. Die Giebelfront der Pfarrkirche zu Hall zeigt noch deutliche Spuren figuraler Fresken aus dem XV. Jahrhundert und an den Pfarrkirchen zu Schwaz, Imst und anderen erkennen wir noch die in Malerei oder in Sgraffitotechnik hergestellte Nachbildung von Blendmaßwerken und dergleichen. An den kleinen Landkirchen aus jener Zeit fehlt selten die al fresco dargestellte St. Christoph-Figur, welche an der Außenseite nächst dem Portal die ganze Wandhöhe des Kirchenschiffs einnimmt.

Die mehrschiffigen gothischen Kirchen im Lande sind mit wenigen Ausnahmen Hallenkirchen, denn nur zu Landeck und Vienz werden die Seitenschiffe vom Mittelschiff überragt, und an keinem Beispiel findet sich die Ausbildung eines regelrechten Kreuzschiffs. Selbst ein geringes Vortreten der Kreuzarme, wie dies an der Kirche zu Karres im Oberinntal vorkommt, ist selten.

Unter den größeren Baudenkmalen der in Rede stehenden Stilrichtung nehmen in Nordtirol die Pfarrkirchen zu Schwaz und Hall den ersten Rang ein. Beide sind in ihren Facaden charakterisirt durch den abgetreppten Zimmengiebel an der Westfront und die Thurmanlage an der Nordseite des Presbyteriums. Die Pfarrkirche zu Schwaz entstand um die Mitte des XV. Jahrhunderts und ist in seltener Art als vier-schiffige Doppelkirche angelegt. Das Langhaus schließt mit zwei gleich großen Apfiden und enthält demgemäß zwei Hochaltäre. Dieser Doppelanlage entsprechen an der Giebelfront zwei gleichgroße schön profilirte Portale, zu welchen man über eine breite Freitreppe gelangt. Die Ursache dieser eigenthümlichen Grundrißdisposition ist darin zu suchen, daß die einst in großer Anzahl zu Schwaz beschäftigten Bergknappen, aus deren Mitteln die Kirche zum großen Theil erbaut wurde, in derselben von der übrigen Gemeinde getrennt Aufstellung nehmen wollten.